

Kunstblätter, gerahmte Bilder. **Reuss**, in Rom. Briefpapier, Kastenbriefe, Beschriftung aller Karten.

Zu verkaufen: Eisenbahn, ferner Burg, Soldaten, Laden, Puppenwagen, Sportwagen, Puppen, Saufen, Werkzeuge sowie eine Zimmerkassette. Zu erfragen in der **„Zentral-Verkaufsstelle“**.

Herrenalk: Wegen Platzmangel zu verkaufen: **Meiner Hotel:** 170x85, auch für Landhäuser. 2. u. 3. Stock, 2. u. 3. Stock, 2. u. 3. Stock, 2. u. 3. Stock. **Damenstiefel, Größe 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

15000 Mark auf 2. Hypothek auf ein Grundstück gesucht. Angebote an die **„Zentral-Verkaufsstelle“** erbiten. **Erftkass. Instrumente:** Musikhaus „Ketterer“ Pforzheim in der Altstadt, Orchester-Reparatur-Werkstätten im Hause. Ankauf und Umtausch aller Instrumente.

Birkenfeld: Zwei junge **Rub- und Fahrflügel** hat zu verkaufen **Jacob Müller, Dillingerstraße 103, bei der Eisenbahn.** **Oberteilsbaue:** Habe ein schönes **Läuferschwein** unter zwei die Wahl zu verkaufen **Robert Riefelmann.**

Gottesdienste in Neuenbürg: Sonntag, den 13. November 1921. **Evangel. u. Heroldendf.** 10 Uhr Predigt (Wach 6, 11). **Katholisch:** 8 Uhr Messe. **Evangel. u. Heroldendf.** 10 Uhr Predigt (Wach 6, 11). **Katholisch:** 8 Uhr Messe.

Katholisch. Gottesdienste in Neuenbürg: Sonntag, den 12. November 1921. 6-7 Uhr abends **Wach 6, 11**. Sonntag, den 13. November 1921. 10 Uhr morg. **Wach 6, 11**. **Evangel. u. Heroldendf.** 10 Uhr Predigt (Wach 6, 11). **Katholisch:** 8 Uhr Messe.

Methodisten-Gemeinde: Unt. Gartenstraße Nr. 87. Sonntag den 14. November 1921. 10 Uhr. **Evangel. u. Heroldendf.** 10 Uhr Predigt (Wach 6, 11). **Katholisch:** 8 Uhr Messe.

Württemberg.

Rechenabst. 11. Nov. (Das neue Finkenbergsprojekt.) Der Gemeinderat hat beschlossen, das von Geh. Oberbaurat Rehbod (Rechenabst.) angeordnete neue Finkenbergsprojekt, wonach mit einem Kostenaufwand von rund 6 1/2 Millionen Mark ein Tagungsgebäude mit Staudamm geschaffen werden soll, zur Ausführung zu bringen. Die Firma Bauer & Blummann wird beauftragt, die von Geh. Rat Rehbod bezeichneten Vorarbeiten für dieses Tagesausgleichsbeden sofort in Angriff zu nehmen.

Stuttgart, 10. Nov. (Württ. Mittelstandsnothilfe.) Die Zentralleitung für Wohltätigkeit hat es übernommen, durch ein angelegtes Hilfsnetz dem durch die ungesunden wirtschaftlichen Verhältnisse und die fortschreitende Geldentwertung seiner Existenz bedrohten Mittelstand, besonders den in der letzten Zeit sich befindlichen Kleinrentnern und den infolge Krieg und Geldentwertung aus dem Erwerbsebenen Ausgeschiedenen zu Hilfe zu kommen. Das Hilfsnetz trägt den Namen „Württembergische Mittelstandsnothilfe“. Es hat nicht nur die wirksame Unterstützung der karitativen Landesverbände aller Konfessionen, sondern auch die Befürwortung der weltlichen und geistlichen Behörden und sämtlicher Parteien gefunden. An der Spitze der Aktion steht ein Landesauschuss, dem neben einem Vertreter des Ministeriums des Innern und der Stadt Stuttgart vier Vertreter der karitativen Landesverbände und der Oberämter angehören. Die Vorbereitungen sind inzwischen soweit gediehen, daß in der nächsten Zeit eine Haus- und Straßensammlung im ganzen Lande zugunsten der Württ. Mittelstandsnothilfe stattfindet. Diese Sammlung wird in Stuttgart am 19. November und den folgenden Tagen vorgenommen. Dem einzelnen Bezirk des Landes ist es überlassen, den Zeitpunkt der Sammlung entsprechend den lokalen Verhältnissen festzusetzen.

Stuttgart, 11. Nov. (Vom Gemeinderat.) Der Gemeinderat beschloß sich mit dem Wohnungsabgabegesetz und nahm die Entscheidung an, die von der Regierung verlangt, daß die Höhe nicht vor dem 1. April 1922 in Kraft tritt, nicht höher als in anderen Ländern und daß sie als Aufschlag zur Reichssteuer erhoben wird. — Die Verpachtung der Domanial-Klein-Hohensheim an den Staat bezog die landw. Hochschule in Dohrenheim beschäftigt die Gemeinderat auf neue, nachdem seitens des Kultusministeriums die Befürwortung gegeben wurde, daß der Mißvertrag des Pachtgesetzes unverändert der Stadt Stuttgart zuzumuten ist. Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der den Landtag und die Regierung scharf machen will, gegen solche Treibereien bei den Gemeinden durch die staatlichen Organe und vom Landtag die Forderung, damit solche Vorgänge künftig verhindert werden.

Rechenabst. 11. Nov. (Todesfall.) Auf Schloß Schödingen der Seiler der Familie von Weisberg-Schödingen, Hans Weisberg von Weisberg-Schödingen, königlicher Kammerherr, im Alter von 67 Jahren gestorben. Sein jüngerer Bruder ist ein bekannter ehemaliger ritterbüchliche Abgeordneter Friedrich Weisberg von Weisberg-Schödingen.

Schödingen, 10. Nov. (Eine große Branerei auf alkoholfreie Umwertung umgestellt.) Bierbrauermeister Widmann hat im Namen samt Häusern usw. der gemeinnützigen Genossenschaft „Schödingen-Verwertung Stuttgart“, die schon im ersten Versuch sehr recht günstig abließ, zur Verfügung gestellt, ist der Gesellschaft beigetreten und hat sämtliche Kosten von etwa 100000 M. auf sich genommen. Es ist dies die erste große Branerei in Württemberg, wohl überhaupt in Deutschland, die ihren Betrieb ganz auf diese gemeinnützige Verwendung an sich so gefunden und nährwertreichen Obst- und Vorräte umstellt, die sowohl in volkswirtschaftlicher, wie in gesundheitlicher Hinsicht so wünschenswert und zeitgemäß ist.

Rechenabst. 10. Nov. (Betreiberdiebe.) Auf Hofgut Altes wurden vor einiger Zeit Fruchtstehle festgestellt, ohne daß man die Diebe ermitteln konnte. Kürzlich traf man zwei Leute vor die Dier dabei, als sie von dem ungedeckten Gebirge die Ähren abschneiden und in Säcke füllten. Eine Denkschrift bei diesen brachte einen Rentner bereits gestohlenen Ähren zum Vorschein.

Rechenabst. 10. Nov. (Bestern wurden von einer diesigen etwa eine Partie Dohlen für 12000 M. der Rentner verkauft.

Baden.

Willingen, 10. Nov. Ein junges Ehepaar von Karlsruher Herkunft, Nachbarschaft war in einem Einpänner in Gengen gekommen und tat sich nach Verlobung beim Reuen. Auf der Heimfahrt gegen Oberstach fiel die Frau aus dem Wagen. Der Mann stieg aus, um ihr zu helfen, währenddessen trat die Pferd allein weiter. Ein Radfahrer traf das verrenkte Fahrzeug an, brachte es nach Willingen zurück und erstattete Anzeige. Das Ehepaar war nicht verwundet. Eine Streifenwache entdeckte daselbst schließlich am Abend in ganz anderer Richtung, in Wörschweiler, wo es zu Fuß den Heimweg antrat. Am folgenden Tage wurde auch das Fahrzeug abgeholt.

St. Blasien, 10. Nov. Ein großer Brand sicherte das Anwesen des Landwirts Fridolin Jost in Strittberg ein. Inoffiziell sind die Landwirte Schweine und zahlreiche Klein- und Vieh sind in den Flammen umgekommen. Ebenso sind mehrere Fahrnisse und Futtermittel verbrannt. Der Gesamtverlust wird auf über eine halbe Million geschätzt. — Kurz vor Mitternacht brach in dem Nachbargebäude des Friederichs Wilhelms ebenfalls Feuer aus, dem auch dieses Anwesen vollständig zum Opfer fiel. Man vermutet Brandstiftung.

Schödingen, 10. Nov. Wegen Dinterziehung der Umschreibung wurde der Landwirt und Fabrikunternehmer August Durig in Reichbach in eine Geldstrafe von 1500 M. genommen. Verschiedenen Landwirten in Adrental, Otterthal, Unter- und Oberwald, Altsimonswald und Oberhimmelswald erübelten wegen hinterzogener Umschreibung in Höhe zwischen 1000 bis 6000 M.

Rechenabst. 9. Nov. Auf dem diesigen Viehhof entziff der Jahre alte Schlosser August Etienne aus Waldhof dem Jahre des Viehhändlers Loeb die Altemnade mit 20 700 M. Er ergriff die Flucht, wurde aber verfolgt und auch gefasst. Als Abschlagszahlung wurde ihm von den Anwesenden eine ordentliche Tracht Beugel verabreicht.

Vermischtes.

Die Oberammergauer Passionsspiele 1922. In Oberammergau haben jetzt die Wahlen zum Passionspiel 1922 stattgefunden. Zum Vertreter der Christus-Rolle wurde wieder der Hof-

nermeister Anton Lang gewählt. Als Petrus ist Andreas Lang, als Hohenpriefer Sebastian Lang ausgerufen, die bereits vor zehn Jahren diese Rollen hatten. Die übrigen Rollen sind zum größten Teil neu besetzt.

Bibelseker. Der sozialdemokratische Thüringer Justizminister von Brandenstein hat am 12. Okt. in einer Landtagsrede den Psalm 22, Vers 13 und 14, angeführt, wo es heißt: „Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringt; ihren Rachen sperren sie auf wider mich wie ein brüllender und beißender Löwe.“ — Für seine Umgehung ist die Einführung dieses Psalmes nicht geradeschmeichelhaft, aber das ist schließlich Sache des Ministers. Von bibelkundiger Seite wird nun Herr v. Brandenstein darauf aufmerksam gemacht, daß in demselben 22. Psalm, Vers 7 und 8 auch noch folgendes steht: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen, spotten meiner, spotten das Maul auf und schütteln den Kopf.“

Das Deutschland raucht. Die Zeiten des Gummischmalters sind in Deutschland offenbar endgültig vorbei. Denn nach der neuesten Statistik über den Tabakverbrauch Deutschlands raucht jeder Säugling täglich seine 40-St. Zigarette. Das kann nicht anders sein, da neun Milliarden im Jahre 1920 im also verärmerten Reich für Tabak ausgegeben wurden. Nimmt man an, der Säugling verzichte auf seine tägliche Zigarette und auch der Sechsjährige folge ab und zu seinem Beispiel, so wird man sich nicht darüber wundern, daß der Biersechsjährige die Ehre reiten muß und jeden Tag zwei Zigaretten verbraucht. Kehebraten und die jungen Herren unter 20 Jahren rauchen täglich 10 Zigaretten. Reine Milliarden! Aber warum kleinlich werden, wo doch der ganze Trümmerhaufen raucht.

Ein fideses Gefängnis. Der frühere Vorsitzende der kommunistischen Partei Deutschlands, Brandier, der wegen der Haltung seiner Partei während des diesjährigen Märzauflandes in Mitteldeutschland vom Sondergericht beim Landgericht in Berlin zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden war und diese Strafe zurzeit im Gefängnisgefängnis Gollnow verbüßt, ist am 9. Oktober aus Gollnow entlassen. Aber seine Flucht erfuhr man folgende Einzelheiten: Brandier hatte nach seiner Verurteilung, die im April d. J. erfolgte, von der Berliner Staatsanwaltschaft einen zehnjährigen Urlaub erhalten. An seine Partei schrieb Brandier während dieses Urlaubs einen Brief, in dem er darauf hinwies, daß ihm seitens der zuständigen Behörden auffällig viel Freiheiten zugestanden würden, und daß man anscheinend seine Flucht nicht ungern sehen würde. Er dachte jedoch nicht daran, von dieser Ermunterung Gebrauch zu machen. Nach Ablauf des Urlaubs stellte sich Brandier dem Gefängnisgefängnis Gollnow, das ihm als Strafverbüßungsort angewiesen worden war. Seitens der Direktion dieser Strafanstalt wurde dem früheren Vorsitzenden der KPD, eine so weitgehende Bewegungsfreiheit eingeräumt, daß der Gefangene der Hof durch die Gänge ausgehen konnte. Er erhielt häufig Stadtrund, der vom Direktor des Gefängnisses an Gefängnisangehörigen im allgemeinen nur nach Prüfung der Persönlichkeit des Verurteilten erteilt wird. Bis zum Ende vorigen Monats war Brandier regelmäßig zur festgesetzten Stunde in die Strafanstalt zurückgeführt. Am Samstag, den 29. Oktober, erbat er vom Direktor des Gefängnisses abermaligen Urlaub, der ihm auch anstandslos bewilligt wurde. Gegen Mittag verließ Brandier die Anstalt und entfernte sich in der Richtung nach der Stadt. Er ist nicht mehr zurückgeführt. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß Brandier sich wahrscheinlich nach Danzig gewandt hat. Von Danzig aus dürfte Brandier wohl zu Schiff nach Sowietrußland gesteuert sein.

104 Opfer der Berge im Touristenjahre 1921. Die für die Touristenwelt so überaus günstige Saison 1921 hat leider auch wieder zahlreiche Opfer gefordert. Bei manchen von ihnen sind die näheren Ursachen der Unfälle bekannt, da ihre Begleiter das Unglück mit ansehen mußten, ohne helfen zu können, bei anderen haben die Bergexpeditionen die Ursachen der Unfälle erhoben und mitgeteilt. Rühme Kletterer haben ganz wunderbare Rettungen von Verletzten mit größter Lebensgefahr durchgeführt. Soweit die näheren Umstände der tödlichen Unfälle in diesem Jahre bekannt wurden, sind 17 Touristen im Gebirge gestorben. 35 verunglückten durch Abbruch vom Fels, darunter sechs durch Ausbrechen von Steinen, die Halt geben sollten. Durch Ausgleiten auf Felsenbändern verunglückten sechs, ferner durch Steinschlag fünf Personen. Auf Gletschern gingen elf Personen zu Grunde, an Erdrutschungen haben drei Touristen, beim Chelwitschpflücken stürzten vier, beim Himbeerfarneln eine und beim Bilzfischen auch eine Person zu Tode. Bei der Jagd führte ein Tourist von der Felswand. Unfälle ist die Zahl der Vermissten, die nachweislich eine Bergtour vorantreiben. Wenn man die Vermissten im Hinblick auf die lange Verweilzeit in den Tälern rechnet, so stellt sich die Zahl der Todesopfer der Berge auf 104 Personen.

Die Rechtsseite der hohen Valais. Die Konflikte in der Schweiz sind in diesem Jahre auf 108 gestiegen. Um je 100 Arbeitsstellen bezogen sich im Sommer 400 bis 500 Arbeitslose. Die Zahl der gestempelten Silbermarken in der Uhrenindustrie ist auf den fünften Teil der Erzeugung des Jahres 1917 gesunken. Die Stickerbetriebe in der Eidgenossenschaft sind fast alle still oder schränken die Arbeitszeit ein. Der Fremdenverkehr am Vierwaldstättersee liegt völlig darnieder.

„Österreichische Verhältnisse.“ Der fürchterliche Sturz der Mark in den letzten Wochen und Tagen, der in seinen katastrophalen Wirkungen an den Sturz der österreichischen Krone vor einem Jahre erinnert, legt heute jedermann die Worte „Österreichische Verhältnisse“ auf die Zunge, ohne daß man sich genauer Rechenschaft zu geben vermag, was „Österreichische Verhältnisse“ im einzelnen bedeuten. Am dawn eine Vorstellung zu geben, seien aus der Wiener Preisstabelle vom Samstag, 5. Nov., einige Ziffern mitgeteilt: Ein Winterrod aus gewöhnlichem Stoff kostet 30 000 Kronen, aus bestem Stoff 80 000 bis 100 000 Kr., ein Herbstrod aus Loden 250 000 Kr. Ein weicher Herrenhut wird mit 4500 bis 10 000 Kr. bezahlt, der niedrigste Preis für einen Damenhut ist 10 000 Kr.; für einen eleganten Damenhut zählt man 50 000 bis 80 000 Kr. Ein Paar Maßschuhe kann man „schon“ um 150 000 Kr. erheben, für ein Paar Damenschuhe verlangt der in Wien anfällige englische Schuster 400 000 Kr. Welches Riesenermögen nach österreichischen Verhältnissen ein bei uns einigemmaßen gut gekleideter Mann an sich trägt, geht aus folgenden Angaben hervor: ein Herrenhemd 2500 bis 3000 Kr., ein Paar Herrensocken 1190 bis 1500 Kr., eine Seidentrawatte 3000 bis 3000 Kr., ein Hemdtrageknopf 100 Kr., ein Knopf 80 bis 100 Kr., ein Regenschirm 18 000 Kr. Eine Schreibmaschine kostet 500 000 bis 600 000 Kr.!

Der Hof. Das Denkmal des 1. Garde-Regiments i. F. bei St. Privat ist von den Franzosen zerstört worden. Den Ruf des Regiments aber kann die französische „Kulturunion“ nicht vernichten.

Der erfindertische Bräutigam. Einem römischen Gymnasialisten hatte der Wunsch, sich die die schwierigen Examensarbeiten zu erleichtern den Gedanken eingegeben, sich eine funktentelegraphische Anlage zum persönlichen Gebrauch einzurichten. Diese Anlage bestand aus zwei kleinen Kästchen, von denen das als Empfangsapparat dienende im Schulzimmer aufgestellt stand, während das andere den Beobachter enthaltende Kästchen außerhalb der Schule untergebracht worden war. Die funktentelegraphische Miniaturanlage lehrte den erfindertischen Schüler in die angenehme Lage, sich beim Examen Rat und Hilfe von außen zu beschaffen. Leider wurde dieses sinnreiche Verfahren von einem Lehrer entdeckt, und die Folge war, daß der Schüler von der Schule verwiesen wurde. Waxton, der von der Sache gehört hatte, ließ sich den Apparat zeigen und war von den Neuerungen, die der junge Mann angebracht hatte, so angenehm überrascht, daß er den Erfinder zu sich kommen ließ und dem Freudestrahlenden die Erfindung machte, daß er ihn als Schüler und Gehilfen bei seinen Arbeiten annehme.

Der Kleinrentner. Ein schwedisches Blatt erzählt folgende Schlußanecdote: In der Geschichtsstunde, die die Kleinrentner Karl XII. behandelt, wurde ein kleines Mädchen gefragt, was man unter dem Begriff „Kleinrentner“ verstände. Die Antwort des Mädchens lautete: „Einen Mann, der keine Frau hat.“

Handel und Verkehr.

Calw, 11. Nov. Dem Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 140 Stück Rindvieh zugeführt, darunter zehn Stück Ochsen, 14 Bullen, 60 Kühe, 56 Kalbinnen, 20 Rinder. Der Preis für fette Ochsen bewegte sich zwischen 20 bis 23 000 Mark. Stiere 12 bis 18 000 M. pro Paar. Kühe zwischen 8 bis 10 000 M., trüchtige Kalbinnen 7 bis 10 000 M., Schlachtkühe 5 bis 7 000 M., Rinder 2 bis 4 500 M. Pferde waren nur fünf Stück zugeführt, meist geringe Qualität.

Wochenblauderei. „Nur einen Mann aus Millionen!“ — rief einst ein schwäbischer Poet. — Der Schrei der Not nach einem Mann — auf neu durchs arme Deutschland geht. — Ein Mann von Bismarcks Geist und Tatkraft, — wie damals er im Amarsch war, — tut bitter not jetzt, uns zu retten — aus schwerer Drangsal und Gefahr. — Der großen Staaten Hauptvertreter — sind jetzt in Washington vereint; — sie tun so herzlich miteinander — und sind sich doch so feindselig! — Abwärtstragen will man regeln — und andre heisse Dinge mehr, — vielleicht auch mit dem deutschen Kammer — beschließen sich nebenher. — Der frühere Minister Ritti — veröffentlichte eine Schrift, — die mit den schärfsten Tadelworten — das Treiben der Entente trifft. — Des tapfern Italiens Flugschiff — die jetzt die Unerschlichkeit, — die Mut und Tatkraft unserer Feinde, — erscheint zu sehr gealtert. — Der Winter hat sich angemeldet, — Ein Wettersturz bracht Frost und Schnee, — und winterliche Stürme toben — weiterhin im Land und auf der See. — Gleichzeitig spielen Börsenstürme — tollwütig mit der deutschen Mark, — auch viele andre Werte schwanken — im Wirbelwind der Berse stark. — Reicht ist die Zeit der Gänsefänge, — doch leider ist die liebe Gans — nun nur noch zufällig der Tafel — des Schlegels und sonst reichen Manns. — Einst zeigte sie sich um Martini — auch in des schlachten Bürgers Haus! — O, schöne Zeit, wann kehrt du wieder — mit Gänsefleisch und Tadelbraus?!

Man färbe dabei nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2 von **Wilhelm Brauns, Gesellschaft, beschr. Haftung Quedlinburg a. H.**

Sanitätswirtschaftliche Neuheiten. Das soll eine Neuheit sein? werden viele unserer Leserinnen ganz erstaunt fragen. Ist es nicht vielmehr ein guter alter Bekannter, dieses Waschmittel, das wir während der ganzen Kriegszeit so schmerzlich vermischen? Ja, das eine ist richtig, ohne daß das andere falsch ist. Erst seit dem Verfall von Dinkel erst seit kurzem wieder im Handel, und zwar wieder in Friedensqualität mit 30 Prozent Nettogehalt, jedoch Selenzusatz gar nicht nötig. Wie vor dem Kriege, wird Verfall in seiner heutigen, der einst so geschätzten Friedensqualität völlig gleichkommenden Zusammensetzung die Kunst unserer Leserinnen ebenso rasch wieder erlernen, wie es doch vor dem Kriege in so hohem Maße befallen hat. Wäscht es doch ohne Arbeitskraft, ohne Zusatz von Seife und Soda durch einfaches Kochen die Wäsche rein und blendweiß, verleiht ihr dabei guten frischen Geruch, wirkt stark desinfizierend und ist deshalb auch für Kinder- und Krankenwäsche ganz besonders zu empfehlen.

Hüte — Mützen Pelzwaren
Reiche Auswahl!
Gute Qualitäten! Kleidsame Formen!
Billige Preise!
Neuanfertigungen :::: Reparaturen.
Eigene Werkstätten.
K. Schrempf, Kürschnermeister
Weymße 22 Pforzheim Fernruf 877.
Wer verkaufen will, muß inserieren!

